

8. Rundbrief

Am Samstag vor Palmsonntag fuhren Frandi und ich um vier Uhr morgens los nach Tarapoto – meine Eltern kamen zu Besuch.



Als das Flugzeug landete und meine Eltern herauskamen, war die Wiedersehensfreude natürlich groß und ich freute mich, ihnen meine zweite Heimat zeigen zu können. In Tarapoto aßen wir noch eine Kleinigkeit und entflohen dann schnell der brütenden Hitze. Auf dem Weg nach Moyobamba, wo wir die Nacht über blieben, zeigte uns Frandi noch ein Schloss. Und damit meine ich ein richtiges Schloss, wie man es sonst eigentlich eher in Europa vermuten würde. Das hat wohl mal irgendein Ausländer gebaut, warum auch immer... Es war auf jeden Fall lustig mitten in Peru so ein mittelalterliches Schloss zu entdecken =).

In Moyobamba machten wir uns auf den Weg zum Hotel, wo wir ausruhten und noch zu Abend aßen. An diesem Tag bekam ich auch schon einen ersten Eindruck, dass solch ein Besuch nicht nur schön sondern auch sehr anstrengend ist, da ich immer übersetzen und Sachen, die für mich mittlerweile selbstverständlich sind, erklären musste.

Am Palmsonntag machten wir uns auf den Rückweg nach Chachapoyas, mit Abstechern im Chu-Chu-Center (da gibt's wohl die besten Cocktails...kann ich jetzt nicht so beurteilen ;), Tioyaku und Yakumama, um zumindest noch ein bisschen Urwald zu erleben. In Chachapoyas hatten Irma und Lisa ein typisches peruanisches Menü gezaubert: Sopa de Leche und Arroz con Pollo. Und so ließen wir den Abend bei einem leckeren Essen mit Kennen lernen und Mitbringsel auspacken ausklingen.



Am Montag konnte ich meinen Eltern dann endlich Chachapoyas und meine Arbeit zeigen. Zunächst besuchten wir Lisa und Mila in der DEMUNA, und danach durfte mein Vater die Flagge von Chachapoyas hissen. Warum? An diesem Tag war der Jahrestag von Toribio Rodriguez de Mendoza, dem Stadtgründer von Chachapoyas. Daher gab es einen Festakt, und als Diogenes erfuhr, dass er und mein Papa "colegas" sind, nahm er ihn einfach mit zu den wichtigen Leuten und lies ihn dann sogar die Flagge hissen. Nach einem "Cafesito" ging's dann noch in den Comedor, wo ich auch meine Eltern vorstellte. Nachmittags fuhren wir nach



Huancas, einem Aussichtspunkt, ca. 15 min von Chachapoyas entfernt. Am Abend zeigte Frandi meinen Eltern dann noch das Internat, welches sie sehr schön fanden.



Am Dienstag machten wir einen Tagesausflug nach Kuelap. Kuelap ist eine von den Chachapoya errichtete Festung auf 3000m Höhe. Sie ist mindestens so groß wie Machu Picchu, aber lange noch nicht so touristisch. Im Jahr kommen



dorthin vielleicht zehnmal so viele Besucher wie zu Machu Picchu an einem Tag... Nichtsdestotrotz ist Kuelap sehr beeindruckend, aber ganz anders als Machu Picchu. Die Anlage besteht aus hunderten Rundhäusern (von denen mittlerweile aber nur noch das Fundament steht), die für die Chachapoya typisch waren. Außerdem gibt es auch Tempelanlagen oder andere Häuserreste. Das Ambiente ist direkt mystisch, da alles



mit Pflanzen bewachsen oder hinter Bäumen versteckt ist, was auch gerade den Reiz dieser Stätte ausmacht. Beeindruckt von dieser Ruinenstätte kehrten wir am Abend zurück nach Chachapoyas.

An den nächsten zwei Tagen unternahmen wir Ausflüge nach Leymebamba, wo wir das dortige Museum besuchten mit den originalen Mumien, die an der Laguna de los Condores (ein See, der 8 bis 10 Stunden zu Fuß von Leymebamba entfernt ist) gefunden wurden, und zum berühmten Wasserfall Gocta, je nach Betrachtungsweise dem drittgrößten Wasserfall der Welt, der meine Eltern auch wieder sehr beeindruckte.



Außerdem waren wir am Donnerstagabend noch zu einem typisch chachapoyanischen Brauch der "Semana Santa" eingeladen. Jedes einzelne der Folterwerkzeuge Jesu befindet sich für ein Jahr in einem Haus, bis sie in der "Semana Santa" von diesem in einer Prozession zu einer Kirche getragen werden. Der Gastgeber lädt davor einige Freunde und Bekannte zum Essen in seinem Haus ein, um dann gemeinsam mit "Banda" zur Kirche zu

laufen. Dort gibt es dann noch ein Gebet (natürlich mit Rosenkranz). Nach der "Semana Santa" wird jedes Objekt dann zu einer anderen Familie gegeben. Für meine Eltern war das eine gute Gelegenheit, auch mal das religiöse Leben hier kennen zu lernen, und insbesondere die starke Marienverehrung.



Am Freitag besuchten wir Madre Claudia, meine Mentorin, in Colcamar. Wir schauten die Kirche an und hatten ein richtig leckeres Karfreitagessen: Trucha frita (Forelle) mit choclo, papas und Salat.



Nach dem Essen verabschiedeten wir uns auch schon wieder und fuhren zurück nach Chachapoyas. Dort waren wir am Abend noch bei Andreas und seiner Familie eingeladen, wo wir bei leckerer Pizza einen schönen Abend verbrachten.



Am Samstag brachen wir nach Lamud auf, wo ich mit meinen Eltern die Osternacht verbrachte. Von dort machten wir dann noch einen Ausflug nach Karajía. Das sind einige Sarkophage der Chachapoya, die man in einer Felswand entdeckt hat. Ich persönlich hätte sie mir beeindruckender vorgestellt, aber wenn man sich überlegt, wie dieses Volk damals wohl die Sarkophage an diesen Ort gebracht hat, ist es schon interessant.



Abends besuchten wir dann die Osternacht. Da es in Peru immer spätestens um 19 Uhr dunkel ist, begann diese auch schon früher mit dem Osterfeuer vor der Kirche.

Ein besonderer Brauch war das Herunterlassen eines riesigen lila Tuches vor dem Hochaltar während des Gloria. Scheinbar stammt das noch aus der Zeit vor dem 2.



Vatikanischen Konzil, aber ich fand es schön. Das gab dem Ganzen noch etwas Festlicheres. Während dem Evangelium gingen dann plötzlich alle Lichter aus – Stromausfall – aber das ist ja in Peru kein Problem. Es gab schließlich noch das Megafon vom Osterfeuer, mit dem Robert dann predigte. Gemeinsam mit den beiden Schwestern, Robert und einem Lehrer ließen wir dann den Abend ausklingen. Nach einem leckeren

Osterfrühstück am nächsten Tag ging es wieder zurück nach Chachapoyas.

Den verbliebenen Sonntag, sowie den Montag nutzte ich, um meinen Eltern noch etwas mehr von der Stadt zu zeigen. So bestiegen wir noch einen Aussichtspunkt und meine Eltern kauften einige Souvenirs ein. Am Montagabend gingen wir zusammen mit Lisa, Irma, Jesus, Mila, Jaime, Robert, Andreas ins Real Cecina, wo wir den Besuch meiner Eltern mit Pisco Sour und Cecina ausklingen ließen.





Am Dienstagmorgen ging es dann im Bus los nach Lima, wo wir am Mittwoch und Donnerstag das Casa Hogar besuchten, mit Frandi die Wassershow im Parque de las Aguas anschauten und Anticucho aßen, auf dem Artesania-Markt zuschlugen und durch Limas Zentrum liefen. Der Abschied am Donnerstagnachmittag fiel mir dann gar nicht schwer, da ich ja wusste, dass ich meine Eltern in nicht mal 4 Monaten wiedersehen würde. Und schließlich ist mir Chachapoyas auch zur Heimat geworden.

Nach zwei Tagen im Casa Hogar kam ich am Sonntagmittag wieder in Chachapoyas an, wo ich mich dann gleich auf den Weg ins Internat machte, wo ich sozusagen die Leitung übernehme, während Frandi in Deutschland und Graciela in Costa Rica, zu einem Kurs für Englischlehrer, für den sie ein Stipendium gekriegt hat, ist.



Seit einer Woche bin ich nun also im Internat und gewöhne mich so langsam sogar an die kalte Dusche. Am Sonntag wird das Haus dann voll. (Im Moment sind nur zwei da, die am Tecnológico studieren.) Dieses Jahr werden 16 Stipendiaten im Haus sein, 4 Mädels und 12 Jungs. Ich freu mich und bin gespannt auf den nächsten Monat, wo ich sicherlich noch einiges Neues erleben werde.